

Dr. H. KÜPPER wurden dem Berichtersteller auch zahlreiche Beobachtungsdaten von den geologischen Untersuchungen für das in der Blumauer Masse ausgelegte CERN-Projekt Göpfritz vermittelt, wofür beiden Herren herzlich gedankt sei.

Bericht 1969 über Aufnahmen auf Blatt Lanersbach (149)

Von OTTO THIELE

Die geologischen Aufnahmen für das Kartenblatt Lanersbach im Maßstab 1 : 50.000 wurden fortgesetzt. Es wurden vor allem die Bereiche Finkenberg-Penken und Schmirn-Wildlahnertal studiert. Die Ergebnisse der Begehungen sind bereits in der Publikation „Zur Stratigraphie und Tektonik der Schieferhülle der westlichen Hohen Tauern“ (Verh. G. B. A., 1970, H. 2) berücksichtigt, so daß auf diese Arbeit verwiesen werden kann.

Aufnahmebericht Kartenblatt Neumarkt (160)

Von A. THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1969 wurden die Nordabfälle des Höhenrückens nördlich der Mur zwischen Unzmarkt-Talheim begangen (= Kamm mit Bocksruck, Haberer, Wagnerkogel).

Der Nordabfall vom Wagnerkogel gegen Oberzeiring weist die Fortsetzung des Aufbaues der Nordabfälle auf. Die untersten NW- und NE-Abfälle zeigen jedoch Verschiedenheiten, da am direkten Nordabfall ein N-S streichender Bruch durchsetzt. Die Untersten NW-Abfälle lassen bis ca. 1100 m Höhe einen bunten Wechsel von Amphibolit- und Marmorlagen erkennen, die 30—40° gegen S bis SE fallen. Es folgen dann Biotit- und Muskowitschiefer und ab 1260 m Höhe Marmor.

Der NE-Abfall besteht bis P. 1298 aus 20—30° fallendem Marmor, der jedoch in 1040 m Höhe bei einer Wegkehre einen schmalen Streifen wild gefalteter gelblicher Marmore enthält. Am Ostabfall bei P. 1298 stecken in dem Marmor zwischen 1100 und 1000 m Höhe (gegen „Treffenthaler“) stark durchbewegte Schuppen von Granatglimmerschiefern, Amphibolit, Pegmatit, gelbem Marmor und limonitischen Kalken. Es handelt sich um einen zwischen die Marmore in s eingelohobenen Schichtstoß, der sich gegen SW bis zum „Treffenthaler“ fortsetzt.

Diese Marmore enthalten wohl stellenweise etwas Pyrit und gelblich braune limonitische Partien, doch eine Blei-Zinkerzfüllung wie in den Marmoren nördlich Oberzeiring wurde nicht beobachtet. Auch der alte Stollen am Nordostabfall scheint keine besonderen Erträge geliefert zu haben.

Von P. 1298 an gegen S aufwärts folgt in dem Sattel ein schmaler Streifen von Granatglimmerschiefer, dann eine Marmorlage. Auf P. 1317 steht ein ca. 100 m breiter Pegmatit an. Es schließen dann bis etwas nach P. 1352 zwei Lagen von Marmoren an, die 20—30° S fallen. Der weitere Aufstieg zum Wagnerkogel besteht aus Granatglimmerschiefern, die in 1420 m Höhe eine Amphibolitlage enthalten. Es herrscht 20/220° Fallen.

Die Marmorzüge setzen sich gegen SE und SW fort. Am Westabfall führt in 1100—1250 m Höhe ein Holzbringungsweg von N—S, der in den Glimmerschiefern 9 verschieden mächtige Marmorzüge enthält, die teilweise sicher mit denen des Rückens zusammenhängen; sie zeigen im Streichen eine Aufsplitterung in schmale Lagen. Meist herrscht 15—25° S bis SE-Fallen. Auch an den Nordostabfällen ist das Durchstreichen der Marmore noch zu erkennen, doch stellt sich eine Verarmung der Lagen ein.

Eine Besonderheit zeigt der Holzbringungsweg, der von oberhalb Neupperhube in ca. 1050 m Höhe nach N führt. Es ist ein bunter Wechsel von Amphibolit, Marmor und Granatglimmerschiefer aufgeschlossen.

Der schmale Rücken, der von der Neupperhube (1000 m) gegen SE zu P. 1404 führt, zeigt in den nach S fallenden Granatglimmerschiefern 2 Marmorlagen. Die untere steht von 1150 m bis 1220 m Höhe an, die obere von 1250—1300 m Höhe. Weiter aufwärts stecken in den Granatglimmerschiefern in 1340 m ein Amphibolit und in 1350 m Höhe ein Pegmatit. Die Granatglimmerschiefer fallen 20—25° gegen S-SE. Die Marmore stehen mit denen vom Wagnerkogel N in Verbindung, doch stellt sich eine Verarmung der Lagen ein.

Das Profil von Oberzeiring über „Freitag“ zum Haberer (1497 m) ist für das Verständnis des Aufbaues besonders wichtig. Die unteren Abfälle bis 1090 m Höhe zeigen einen Schichtstoß, der aus einem Wechsel von Amphibolit, Marmor und Glimmerschiefern besteht. Dieses auffallende Paket ist mit dem am Nordwestabfall des Wagnerkogels zu vergleichen. Von 1090 m Höhe bis 1180 m folgen Marmore mit 30—40° SW-Fallen. Gegen E zu sind sie mit den unteren Marmoren am Neupper-Rücken zu verbinden, gegen W reichen sie bis zum Graben östlich „Haberer“, wo sie durch einen NNW-streichenden Bruch abgeschnitten sind. Nach Zwischenschaltung von Granatglimmerschiefern stellt sich von 1280 m bis 1300 m Höhe wieder ein Marmor ein, der über das Gehöft „Freitag“ mit dem oberen Marmor vom Neupper-Rücken zu verbinden ist. Gegen W wird er ebenfalls von der vorhergenannten Störung betroffen, streicht jedoch etwas versetzt gegen W weiter.

Über diesem Marmor bauen Glimmerschiefer den Steilaufstieg zum „Haberer“ auf; von 1380—1480 m Höhe treten Amphibolite mit 20—25° S-SSW-Fallen stärker hervor. Vom Haberer-Nordostabfall zweigt in 1330 m Höhe ein Rücken gegen NW ab (mit dem Gehöft Greinegger). Wir sehen über dem Rücken bis zum Sattel 1210 nur Granatglimmerschiefer mit 25—30° SW-Fallen, dann schließen bis 1290 m Marmore an, die bis P. 1331 wieder von Granatglimmerschiefern überlagert sind.

Der vom Gehöft „Pals“ gegen S zum Kamm aufsteigende Rücken zeigt in den Granatglimmerschiefern von 1160—1250 m Höhe Marmore, die 20—30° fallen und von 1360—1380 m Höhe Amphibolit. Die Marmore sind mit denen am „Freitagkamm“ zu verbinden. Im Graben östlich von diesem Rücken scheint eine N—S-streichende Störung durchzusetzen, die jedoch nicht mit absoluter Sicherheit zu erkennen ist.

Der nächste nach N abfallende Hang zwischen den Gehöften „Pals“ und „Irrberger“ zeigt an den unteren Abfällen Granatglimmerschiefer, die vom Gehöft „Pözl“ gegen N-NW eine ca. 50 m mächtige Einschaltung von schwarzen Kohlenstoffschiefern, Amphiboliten und schmalen Marmorlagen enthalten. Dieser besonders auffallende Gesteinsstreifen bedarf noch einer genauen Untersuchung.

Von 1280 m bis fast zum Sattel P. 1308 wird der ebene Kamm von Marmoren aufgebaut, die auf P. 1314 einen mächtigen Pegmatitklotz enthalten. Darüber liegen Granatglimmerschiefer und von 1320 m an bis 1425 m Amphibolite, die einen zusammenhängenden Zug bis etwas östlich Haberer bilden und auch gegen E bis zum Abfall zum „Irrberger“ zu verfolgen sind.

Die Marmore sind bis etwas westlich der Falllinie zum „Irrberger“ zu erkennen, wo sie in zwei Lagen auseinander zwischen 1100—1200 m Höhe zu Ende gehen. Genaue Untersuchungen sind noch notwendig.

Die Nordabfälle des Rückens vom Kamm oberhalb „Irrberger“ bis zum Bocksühel bestehen fast nur aus Granatglimmerschiefern, die meist 25—40° S-SW fallen; doch stellen sich zahlreiche Abweichungen ein. Amphibolitlagen sind äußerst selten. Pegmatitlinsen treten in großer Zahl auf. An einem Holzweg, der vom „Irrberger“ gegen W führt, begegnet man in 1200 m Höhe einer ca. 50 m langen Linse von gelblichem Marmor. Es scheint sich um eine abgequetschte Linse des Marmors oberhalb „Irrberger“ zu handeln. In diesem Gebiet sind trotz des einheitlichen Aufbaus noch Begehungen notwendig, auch im übrigen Raum sind noch genaue Aufnahmen der einzelnen Aufschlüsse erforderlich.

Die Aufnahme dieser Bergzüge zeigt jedoch eine deutliche Mulde. Es fällt aber auf, daß die Muldenschenkel deutliche Verschiedenheiten aufweisen. Im N fallen besonders die mächtigen Marmore auf, die durch schmale Glimmerstreifen getrennt sind und meist Spuren starker Durchbewegung zeigen. Innerhalb der Marmore liegen deutlich Verschiebungen vor, so daß man zu dem Ergebnis kommt, daß gegen N eine Abschiebung und Anschoppung stattfand. Die eingespießten Granatglimmerschiefer weisen oft schmale Marmorlinsen und arge Verfaltungen auf.

Im N längs des Blahbachtals verläuft ein E-W verlaufender Bruch, der bis ins Pölstal reicht und an der Pölstaltörung abschneidet. Außerdem zieht der am Nordabfall des Wagner Rückens vorhandene Bruch gegen St. Oswald (Tertiärmulde). Es kommt daher in der Gegend um Unterzeiring zu einer Kreuzung von drei Bruchlinien, was besonders im Auge zu behalten ist.

Aufnahmebericht 1969 über Blatt 156-Muhr

Von A. TOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Um zu einem Abschluß der Kartierung der zentralen Radstädter Tauern zu gelangen, wurde die verfügbare Zeit für die Revision des West- und Ostteiles der Pleislinggruppe verwendet, die ursprünglich zufolge Fehlens einer neuen topographischen Karte noch auf unzureichender Grundlage aufgenommen worden war. Zugleich mit der detaillierten tektonischen Aufnahme ließ sich eine verfeinerte stratigraphische Gliederung erzielen.

An bemerkenswerten stratigraphischen Eigenarten der mesozoischen Schichtfolge dieser Gruppe sei Folgendes hervorgehoben. In der Untertrias läßt sich in der Quarzit-Antiklinale E vom Wildsee über dem festen Lantschfeldquarzit ein schmaler Rötschiefer-Horizont abtrennen, von dunklen, schieferreichen Anis-Basisgesteinen überlagert. Die Mitteltrias im Nordsockel der Pleislinggruppe S vom Johannesfall ist schwerer als im übrigen Gebiet zu gliedern: Der Abschnitt gehört der Region mit dunkler Anisdolomit-Fazies an. Diese schwarzen bis dunkelgrauen dickbankigen anisischen Dolomite werden im Abschnitt WSW des Johannesfalles gegen oben hin hell, zeigen aber in den schon fast Wettersteindolomit-Habitus aufweisenden Partien noch immer Dolomitschieferlagen und einzelne blaugraue, schmale Kalkbänke eingeschaltet, so daß die Zuordnung zur Anisdolomitserie gerechtfertigt ist. Ein Wettersteindolomit ist hier im Hangenden dieser Dolomite nicht gut individualisiert: Es stellt sich gegen den darüber folgenden typischen Partnach-Arlberg-Dolomit (gebankter Tüpfeldolomit mit Dolomitschieferlagen) nur eine wenige Meter mächtige Zone von hellgrauem, undentlich gebanktem, relativ dichtem, auch endogen kleinreißendem Dolomit ein, in dem man die Vertretung des Wettersteindolomites erblicken könnte.

Die Trennung von Partnach-Arlberg-Schichten und der karnischen Serie fällt in der Pleislinggruppe wesentlich schwerer als etwa in der Mosermanngruppe, wo z. B. die Ockerdolomit-Blaugraukalk-Serie die oberladinische Folge gut charakterisiert. Die Prüfung des Gipfelaufbaues des Zehnerkarspitzes hat gezeigt, daß diese Dolomitscholle trotz der Ähnlichkeit mancher Partien zum Hauptdolomit doch diesem Oberladin-Dolomit zuzurechnen ist, da charakteristische Typen wie Kristalldolomit, Tüpfeldolomit, Bänderdolomit, Brecciodolomit, Schmutzdolomit (alles im Sinne von W. SCHMIDT) vorhanden sind. Lumachellelagen sind darin nicht selten.

Eigenartig ist die Entwicklung einer in das Karn einzustufenden Serie, die in der Zone W der Felseralm bis hinüber zu der flachen Wiesenmulde in 1650 m Höhe, 1 km ENE der Südwienerrhütte, lange im Streichen zu verfolgen ist. Auf Grund der relativ mächtigen, milden, kalkfreien, nur schwach metamorphen, gelegentlich rostige Sandstein-Einschaltungen aufweisenden schwarzen Tonschiefer ist die Zuordnung dieser Zone zum Karn und nicht zum Lias gerechtfertigt. An bemerkenswerten Gesteinen im Verband dieses Karn-Streifens sei hervor-